

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseratenannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In allen Verkaufsstellen ist noch Käse erhältlich.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Frühl Obst festgesetzt:

Erzeuger-Preis	Großhand-Preis	Einhand-Preis
Frühbirnen	40	50 60 Pfg.
Frühäpfel	40	50 60 „
Frühpfäumen	40	50 60 „
Falläpfel und Fallbirnen	10	12 15 „

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund für marktsfähige Ware 1. Güte.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden auf Grund der Verordnung gegen Preistreiberi vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) mit Gefängnis und mit einer Geldstrafe bis zu 200 000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Wiesbaden, den 17. Juli 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Droege, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ausführungsanweisung zur Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 435) zu § 18 f darf der Kommunalverband ohne besondere Ermächtigung der Reichsgetreidestelle die Verschrotung oder Verfütterung von Brotgetreide auch dann nicht zulassen, wenn es minderwertig oder beschädigt oder zur Vermahlung aus anderen Gründen ungeeignet erscheint. Hinterkorn ist grundsätzlich wie anderes Getreide zu behandeln, also ebenfalls abzuliefern.

Neue Liebe.

Reinholdroman von Erich Ebenstein.

27

Hempel trat mit dem Papier an das Fenster und betrachtete es aufmerksam. Dann nickte er.

„Ja, es ist echt, daran kann man nicht zweifeln. Aber — hm — haben Sie diesen durch seine hellere Farbe vor dem Eisenbeintön des Papiers absteigenden Streifen an der linken Seite bemerkt?“

„Gewiß. Was soll es damit? Dadurch wird doch die Echtheit des Dokumentes in keiner Weise berührt! Jemand ein kariertes liegendes Papier mag sich im Laufe der Jahre zufällig angeleibt haben, wobei dann bei der gewaltigen Entfernung desselben etwas von der Oberfläche des Papiers abgelöst wurde.“

„Oder es wurde etwas mit Absicht von dem Eigentümer angeleibt. Etwa ein Dokument, das mit diesem Ehevertrag in wichtigem Zusammenhang stand!“

Der Untersuchungsrichter lächelte.

„Aha, Sie hören schon wieder das Gras wachsen! Und was für ein Dokument sollte dies sein?“

„O, das weiß ich natürlich nicht. Aber es könnte zum Beispiel ein Totenschein der Jeanne Lasard, geb. Leroy, gewesen sein!“

Jetzt sah Wasmut seinen Freund an, als zweifle er an dessen Verstand.

„Silas, wohin verirren sich Ihre Gedanken! Wenn die Witwe nicht mehr am Leben wäre, könnte sie sich ja doch jetzt nicht als Erbin melden!“

„Das ist wahr. Aber haben Sie denn die Identität dieser Witwe schon einwandfrei festgestellt?“

Welche Veranlassung hätte ich dazu gehabt, nachdem ihr Better das Duplikat des Ehevertrages und eine Anzahl anderer zweifellos echter Dokumente, alle von dem Maire von Rougeant, in dessen Gemeindebezirk das Schloß Lasard, welches die Witwe seit zehn Jahren bewohnt, liegt, bestätigt!“

„Ich habe nie von Rougeant gehört. Aber ich hörte, daß es auch in Frankreich zweiten Maires gibt, besonders in so winzigen Orten, die dünn oder schlecht sein können. Ich würde Ihnen also doch in Anbetracht der Wichtigkeit dieser

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung betr. Schrotmühlen — Kreisblatt vom 20. 4. 1917, aml. Teil Nr. 51 — und meine Rundverfügung an die Polizeiverwaltungen vom 16. 4. 1917 — O. 1603 — bringe ich das Verfüterungsverbot für Brotgetreide (Hinterkorn) und Gerste in Erinnerung.

Hochst a. M., den 18. Juli 1918.

Der Landrat: Klaußer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung betreffend die Aufhebkurssetzung der Zweimarkstücke vom 12. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 625) läuft die Frist zur Einlösung am 1. Juli d. Js. ab. Auf Grund der im § 4 dieser Bekanntmachung dem Herrn Reichskommissar erteilten Ermächtigung ist laut Bekanntmachung vom 1. Juni 1918 (R.-G.-Bl. S. 473) für diejenigen Zweimarkstücke, für welche glaubhaft gemacht wird, daß sie aus den deutschen Schutzgebieten oder aus dem Ausland nach dem 1. Juli 1918 eingegangen sind, die Einlösungsfrist bis zum 1. Juli 1919 verlängert. Die Einlösung solcher Stücke erfolgt jedoch nur bei der Reichshauptkasse in Berlin SW. 19, Oberwallstraße 3.

Berlin C. 2, den 24. Juni 1918.

Der Finanzminister.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (W. B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Sache empfehlen, die Identität der Erbin mit Jeanne Lasard durch die Behörde von Rouen sicherstellen zu lassen.“

Wasmut war sichtlich nachdenklich geworden.

Hm, wenn Sie meinen, man kann ja immerhin nach Rouen fahren.“

Zwei Minuten später trat Dr. Walter, von einem Aufseher begleitet, ein.

Er war nicht, was man einen „schönen Mann“ nennt. Dazu waren seine Züge zu wenig regelmäßig; die Nase um eine Spur zu groß und der schmaltlippige Mund von zu großer Weichheit.

Aber ein Blick auf die ungewöhnlich hohe, fein modellierte Stirn und die tief liegenden, braunen Augen, deren warmer, sonniger Glanz selbst jetzt noch sichtbar war, wo ein Schleier von Melancholie darüber lag, ließen Hempel sofort zwei Dinge klar werden: erstens, daß dieser Mann geistig sehr bedeutend war, zweitens, daß er auf Frauen nicht ohne Eindruck bleiben konnte.

Das blonde Haar, die kraftvolle Gestalt und ein eigenartlich reiner, feinscher Ausdruck, der über seinem ganzen Wesen lag, ließen Erdwein Ebensteins Vergleich mit „Held Siegfried“ nicht ungerechtfertigt erscheinen.

Immerhin konnte nur ein so feiner Menschenkenner wie Silas Hempel all dies erraten, denn die Note, welche gegenwärtig Dr. Walters Wesen allein zu beherrschen schien, war die völlige Apathie.

Er griffte stumm und nahm dann gleichgültig auf dem ihm vom Untersuchungsrichter angewiesenen Stuhl Platz, es ganz Wasmut überlassend, die Unterredung zu eröffnen. Dieser zögerte dann auch nicht lange da mit.

„Ich habe Sie rufen lassen, Herr Doktor,“ begann er, „um von Ihnen Aufklärung über einen sehr wichtigen Punkt zu erhalten. Sie verweigerten bisher jede Auskunft über die letzte Unterredung, die Sie mit Ihrem Schwiegervater hatten.“

„Dabei muß es auch fern bleiben,“ unterbrach Walter diese Einleitung rasch. „Ich habe mich bisher nicht geäußert, alle anderen Fragen, so sonderbar sie mir oft auch erscheinen, zu beantworten. Diese eine aber kann und will ich nicht be-

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgelände abgewiesen. Beiderseits des Durcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Douchy-le-Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Westlich des Ortes und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgelände westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippes-Tale und Souain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Leutnant Freiherr v. Nidthofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Nidthofen damit seinen 500. Luftsieg. Leutnant Loewenhardt schoß seinen 44., Leutnant Bilik seinen 27., Leutnant Bolle seinen 26. und Vizefeldwebel Thom seinen 23. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 26. Juli, abends. (W. B. Ämtlich.)
An der Schlachtf front ein ruhiger Tag.

Berlin, 26. Juli. (W. B.) Westlich Suippes setzte am 25. Juli 4 Uhr 15 morgens starkes feindliches Feuer ein, worauf der Gegner in etwa 5 Kilometer Breite angriff. Er wurde auch hier verlustreich abgewiesen. 3 Offiziere und 52 Mann blieben in unserer Hand. Nach Gefangenenangaben hatte der Angriff die Wiedernahme der alten französischen Stellung zum Ziel.

Die feindliche Gegenoffensive.

Berlin, 26. Juli. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Das Nachlassen der feindlichen Offensive deutet darauf hin, daß die blutigen Verluste bei der Gegenoffensive, in der Foch zweifellos die Entscheidung suchte, außeror-

antworten, und ich bitte, mich nicht mehr damit zu beschäftigen.“

Wasmut runzelte die Stirn.

„Es ist bedauerlich, daß Sie „belästigen“ nennen, was schließlich nur in Ihrem Interesse geschieht. Die Aufgabe der Untersuchung besteht nicht im Anhäufen von Schuldbeweisen, sondern in der objektiven Feststellung von Tatsachen, die ebensoviel belastend als entlastend für den Verdächtigen sein können. Fühlen Sie denn nicht, daß eben Ihr Schweigen über einen so wichtigen Punkt den Verdacht gegen Sie verstärken muß?“

Walter schwieg. Eine gewisse nervöse Ungebuld, die sich in seinen Zügen spiegelte, war alles, was bewies, daß er die Worte des Untersuchungsrichters überhaupt vernommen habe.

„Gut,“ sagte dieser nach einer kleinen Pause in strengem Tone, „kommen wir also zur Sache. Wenn Sie schon über jene Unterredung nichts sagen wollen, so werden Sie doch nicht leugnen können, daß Sie einen Brief in der Hand trugen, als Sie dem Stubemannschen den Wunsch des Geistes mitteilten, nicht gestört zu werden.“

„Nein. Dies leugne ich nicht.“

„Gehörte dieser Brief Ihnen?“

„Er war mir von meinem Schwiegervater zur Bestellung übergeben worden.“

„War er schon vor Ihrer Ankunft im Hotel zur Krone geschrieben, oder geschah dies erst während Ihrer Anwesenheit dort?“

„Er wurde in meiner Gegenwart geschrieben. Mein Schwiegervater bat mich, deshalb noch einige Minuten länger zu verweilen.“

„Der Brief stand also in ursächlichem Zusammenhang mit der zuvor stattgefundenen Unterredung?“

Walter zögerte einen Augenblick. Dann sagte er kurz: „Es ist möglich.“

„Nannten Sie den Inhalt?“

„Nein.“

„An wen war das Schreiben gerichtet?“

„An Dr. Reil, den Rechtsbeistand meines Schwiegervaters.“

Wasmut machte eine Bewegung der Ueberraschung.

bedeutlich schwer gewesen sein müssen. Es konnte festgestellt werden, daß die Entente an der Kampffront zwischen Reims und Soissons bisher 38 französische, 2 italienische, 4 englische und 6 amerikanische Divisionen sowie 2 französische Kavalleriedivisionen zu Fuß eingesetzt hat. Möglicherweise ist, daß die Zahl der zum zangenförmigen Durchbruch angeordneten feindlichen Störkräfte, die natürlich nicht aus örtlichen Reserven genommen werden konnten, sondern von anderen Frontabschnitten herangezogen werden mußten, noch größer gewesen ist, aber diese 52 Divisionen sind einwandfrei festgestellt. Die Hauptlast hat wieder das französische Heer tragen müssen, das mit einem Drittel seines Bestandes an diesen schweren Kämpfen beteiligt gewesen ist. Die beiden eingesetzten italienischen Divisionen sind die einzigen, die in Frankreich stehen. Auffallen muß die abermalige schwache Beteiligung englischer Heereskräfte bei einer mit so weitgestecktem Ziel unternommenen Offensive. Die Entente behauptet nun zwar, daß sie in diesen Angriffen nicht die Entscheidung gesucht habe. Diese Behauptung steht aber in gar keinem Einklang mit dem starken und rücksichtslosen Einsatz der französischen Kräfte und mit dem Vorwärtstreiben der gegnerischen Sturmtruppen, obwohl die Verluste schon vom zweiten Tag an außerordentlich hoch waren. Der Feind hat mit seiner Gegenoffensive in demselben Moment, wo unsere Truppen an der Marnefront in schwere Kämpfe verstrickt waren, die Entscheidung gesucht. Er hat versucht, das Kriegsgeschehen zu seinen Gunsten zu wenden. Der Erfolg ist ihm versagt geblieben und wird ihm, darüber kann kein Zweifel bestehen, auch weiterhin versagt bleiben. Mit seinem nutzlosen Opfer frischer Divisionen hat Frankreich den Kräfteausgleich zu unseren Gunsten verschoben, und der geringe Geländeverlust, den wir dabei erlitten haben, steht in gar keinem Verhältnis zu den Verlusten, die dem Feinde zugefügt worden sind.

Die Verluste der Ententetruppen.

Berlin, 26. Juli. (W. B.) Die ungeheuren Verluste, die die Entente seit dem 21. März im Westen erlitten hat, haben dazu geführt, daß in den letzten Monaten mehrere englische und französische Divisionen infolge Mannschaftsmangels aufgelöst wurden.

U-Boots-Kreuzer „Kapitänleutnant Weddigen“.

Berlin, 27. Juli. Wie wir hören, ist beabsichtigt, den U-Bootskreuzern die Namen von besonders verdienten U-Boots-Kommandanten zu verleihen. So erhielt einer der U-Boots-Kreuzer bereits den Namen „Kapitänleutnant Weddigen“.

Deutsche Flieger über Calais.

Bern, 25. Juli. Der „Petit Parisien“ meldet aus Calais: In der Nacht vom Sonntag zum Montag überflogen deutsche Flugzeuge zweimal die Stadt. Sie warfen Bomben ab und richteten Sachschaden an. Mehrere Personen wurden verwundet.

Fliegerangriff auf Offenburg.

Karlsruhe, 26. Juli. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Vergangene Nacht wurde Offenburg und Umgebung wiederum von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen. Dem Angriff fiel eine Person zum Opfer, vier wurden schwer, zwei leicht verletzt und einiger Sach- und Gebäudeschaden wurde angerichtet. Ein Gehöft der Umgebung ist in Brand geraten. Auch Gernsbach im Murgtal war vergangene Nacht das Ziel feindlicher Flugzeuge. Die abgeworfenen Bomben richteten jedoch keinen nennenswerten Schaden an.

Die Luftangriffe auf Luxemburg.

Luxemburg, 26. Juli. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Die Großherzogin von Luxemburg rief die Vermittlung des Papstes an gegen die in letzter Zeit auf luxemburgisches Gebiet unternommenen Fliegerangriffe, bei denen eine Anzahl Luxemburger getötet wurden. Der

Papst sagte telegraphisch seine Bereitwilligkeit zu einer Vermittlung zu.

Hinje im Hauptquartier.

Berlin, 26. Juli. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Der Staatssekretär v. Hinje begibt sich demnächst ins Große Hauptquartier, um mit dem dort weilenden Reichskanzler Grafen v. Hertling verschiedene im Vordergrunde stehende außenpolitische Fragen zu besprechen.

Abreise Helfferichs nach Moskau.

Berlin, 26. Juli. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Dr. Helfferich hat heute Vormittag in Begleitung des Botschaftsrates Grafen Bassow die Reise nach Moskau angetreten. — Es wird berichtet, daß in dem von ihm bisher geleiteten Büro die Wirtschaftsfragen für die Friedensverhandlungen mit unseren Feinden im Westen so weit vorbereitet seien, daß sie jederzeit leicht abgeschlossen werden können.

Japan und die Tschecho-Slowaken.

London, 26. Juli. (W. B.) Das Reutersche Bureau hat die amtliche Mitteilung erhalten, daß Japan den Vorschlag der Vereinigten Staaten, der tschecho-slowakischen Armee in Sibirien beizustehen, angenommen hat.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 26. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei Canova in den Sieben Gemeinden scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Sonst keine besonderen Ereignisse. Albanien.

Zwischen Kuci und dem Meere sind wir an mehreren Stellen bis an den Semeni gelangt. Unser Vorgehen löste heftige Gegenstöße des Feindes aus.

Der Chef des Generalstabes.

Die 8. ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 25. Juli. (W. B.) Die achte ungarische Kriegsanleihe, deren Subskription gestern geschlossen wurde, ergab bei den Budapestser Geldinstituten das Ergebnis von 3018 Millionen und zwar wurden bei der Ungarischen Kreditbank und der Pester Commercialbank je 500 Millionen, bei der Vaterländischen Sparkasse 315 Millionen, bei der Ungarischen Bank 300 Millionen gezeichnet. Das Ergebnis der Zeichnungstellen in der Provinz ist noch nicht bekannt.

Annahme des österreichischen Budgetprovisoriums.

Wien, 26. Juli. (W. B.) Das Abgeordnetenhaus hat nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 196 Stimmen ein sechsmonatiges Budgetprovisorium sowie in einfacher Abstimmung den Sechsmilliardenkredit angenommen. Die Mehrheit, die für die Vorlage gestimmt hat, setzt sich zusammen aus den Christlich-Sozialen, den deutsch-nationalen Parteien, den Deutsch-Radikalen, den Rumänen, dem Polenklub und einem Teil der Italiener. Das Haus hat sodann die Sommerferien angetreten.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung

am 25. Juli.

Zu der dieswöchigen Sitzung der Gemeindevertretung waren 12 Vertreter erschienen. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Diefenhardt. Zur Beratung standen:

1. Belassung der Gemeinde bei der Oberförsterei Cronberg.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß im vorigen Jahre Verhandlungen im Gange waren, die Oberförsterei Cronberg aufzuteilen, die hiesige Gemeinde sich aber nicht daran beteiligte. Nun traten viele dabei beteiligte Gemeinden in einem Schreiben für Beibehaltung der Oberförsterei Cronberg ein, ebenso die Stadt Cronberg. Der

Minister ist bereit, die Oberförsterei beizubehalten, die Beitragskosten der Gemeinden würden sich aber für die Folge ganz bedeutend erhöhen. Seither betrugen dieselben für den Hektar etwa 48 Pfg., in Zukunft sollen dieselben auf 1.98 Mark bemessen werden. Es fand über diesen Punkt eine ausgedehnte Aussprache statt. Der Gemeinderat hat die Beibehaltung in Anbetracht der hohen Beitragskosten abgelehnt und die Vertretung beschließt einstimmig, dem Gemeinderatsbeschlusse beizutreten.

2. Erhebung von Gasaufgeld.

Es ist ja bekannt, daß der Gasverbrauch eingeschränkt werden soll und die Gasanstalt berechtigt ist, bei einem Mehrverbrauch Gasaufgeld zu erheben. Da aber auch die Kohlen knapp sind, so beschließt die Vertretung in Uebereinstimmung mit dem Gemeinderat bei normalem Verbrauch von der Erhebung von Gasaufgeld Abstand zu nehmen.

3. Unterstützung von aus der Gefangenschaft heimkehrenden Kriegsteilnehmer.

Es kam ein Schreiben vom Roten Kreuz zur Verlesung, wonach den in Zukunft aus der Gefangenschaft heimkehrenden Kriegsgefangenen an der Grenzstation ein Liebespaket überreicht werden soll und wird die Gemeinde um einen Beitrag gebeten. Der Gemeinderat hat beschlossen, 200 Mark zu bewilligen. Die Vertretung tritt nach kurzer Aussprache dem Gemeinderatsbeschlusse bei.

4. Verkauf von Gelände an die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron.

Die Chemische Fabrik Griesheim hat seinerzeit jenseits des Mains Gelände von der Gemeinde gepachtet. Da das Gelände evtl. bebaut werden soll, will es die Fabrik käuflich erwerben. In Frage kommen 4 Parzellen im Gesamtmaße von 70 Ruten. Es haben hierüber mündliche Verhandlungen und Besichtigungen stattgefunden. Der Gemeinderat hat beschlossen, das Gelände, welches direkt bebaut werden soll, zum Preise von 8 Mark pro Quadratmeter zu verkaufen. Bei dieser Gelegenheit fragte Vertreter Schumann, wie die Sache eigentlich stünde mit der Auszahlung der Gelder der Explosionschäden. Im Auftrage des Vorsitzenden gab Vertreter Starmann dahin Auskunft, daß durch die Krankheit eines Vertreters der Fabrik sich die Regelung etwas verzögert habe. Im großen und ganzen stünde die Sache gut und die Einwohnerschaft möge sich noch etwas gedulden. Es sei eine ungeheure Arbeit zu bewältigen. Nach dieser Auskunft stimmte die Vertretung einstimmig dem Beschlusse des Gemeinderats betr. Verkauf des Geländes zu.

5. Verpachtung von Gelände.

Der Arbeiterturnverein bittet in einem Schreiben um Verlängerung der Pachtzeit für seinen Turnplatz auf dem Schafacker auf weitere 5 Jahre. Der Gemeinderat hat beschlossen, das Gesuch zu genehmigen und die Vertretung tritt diesem Beschlusse bei.

Die Pächter der kleinen Parzellen am Schafacker bitten ebenfalls das Pachtverhältnis unter den seitherigen Bedingungen zu verlängern. Da die Pachtzeit bereits schon einmal auf 5 Jahre verlängert wurde, hat der Gemeinderat beschlossen, das Pachtverhältnis auf ein weiteres Jahr zu verlängern, welchem Beschlusse die Vertretung ihre Zustimmung gibt.

6. Bildung eines Kreisverbandes für Handel und Gewerbe.

Vor einiger Zeit wurde mit dem Sitz in Höchst ein Kreisverband für Handel und Gewerbe gegründet. Der Verband wendet sich nun in einem Schreiben an die Gemeinden des Kreises um eine finanzielle Beihilfe unter Darlegung seiner Ziele und Bekanntgabe seines Haushaltsplans. Der Gemeinderat hat beschlossen, 50 Mark als Beihilfe zu bewilligen und als Vertreter der Gemeinde den Beigeordneten Schreinermeister Johann Müller bestimmt. Die Vertretung stimmt einstimmig zu. Damit war die eigentliche Tagesordnung erledigt.

Erene Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

28

„Ah, was konnte den Grafen veranlassen, sich unmittelbar nach jener Unterredung mit Ihnen an seinen Rechtsbeistand zu wenden?“

Walter zuckte schweigend die Achseln.

Der Untersuchungsrichter sagte ihn scharf ins Auge.

„Sie sagen, daß Sie den Inhalt jenes Schreibens nicht kannten. Wenn es aber eine Folge Ihres Besuches war, mußten Sie den Inhalt nicht wenigstens vermuten können?“

Übermalts schwieg Walter. Aber das Rot einer peinlichen Erregung, die durch irgend welche qualenden Erinnerungen hervorbeschrieben worden war, überlagerte sein Gesicht.

„Nun, warum antworten Sie nicht?“

„Weil ich nichts weiß. Was geht mich die Korrespondenz meines Schwiegervaters an? Er hat mich, den Brief sofort durch einen Boten an Dr. Reil zu senden, und ich tat es. Das ist alles.“

„Aber irgendwelche Gedanken mußten Sie sich doch darüber machen?“

„Nein!“ Das Rot auf Walters Gesicht wurde dunkler, eine gewisse Nervosität trat in seinen Blick — „meine Gedanken waren in dieser Stunde viel zu sehr von anderen Dingen in Anspruch genommen. Ich hatte nur den Wunsch, endlich fortzukommen.“

„Weshalb diese Eile?“

„Mein Gott, es war mir peinlich.“ Walter machte eine ungeduldige Bewegung. „Übrigens hatte ich wenig Zeit. Ich wollte doch abreisen und hatte vorher noch eine Menge zu erledigen. Mehr kann und will ich nicht sagen.“

Wasmüt fixierte ihn kopfschüttelnd.

„Sie haben eine sonderbare Methode, Herr Doktor, sich gegen den auf Ihnen lastenden Verdacht zu verteidigen. Gewiß keine glückliche, wie ich Sie versichern muß!“

„O, dieser Verdacht ist so absurd, daß man sich wirklich nicht mehr daran denken kann. Sie könnten sich wohl denken, daß mich andere Dinge quälten als diese Albernheiten.“

Wasmüt stand auf.

„Ich muß sehr bitten, sich zu mäßen, Herr Doktor! Was

Sie mit da zum Vorwurf machen, ist ebenso unbefonnen, als

— ungerecht. Man spricht nicht von Albernheiten, wenn —

„Verzeihen Sie,“ fiel Walter, der gleichfalls aufgestanden war, heftig ein, indem er sich über die Stirn strich, „es ist möglich, daß ich nicht mehr weiß, was ich rede. Aber wissen Sie denn, wie mir zumute ist? Man hat mir gesagt, daß meine Frau krank ist — Herr — wenn Sie einen Funken von Mitleid in sich hätten, nein, nur von Menschlichkeit! — wenn Sie wüßten, was es heißt, ein Wesen mit ganzer Seele zu lieben, Sie hätten sich meiner längst erbarmen müssen! Geben Sie mir so viele Scherzen mit, als Sie wollen, aber lassen Sie mich auf eine Viertelstunde zu Marion! Verzeihen Sie nicht, daß ich sonst zugrunde gehen muß!“

„Sie wissen sehr gut, Herr Doktor, daß dies ganz unmöglich ist.“

„Dann sagen Sie mir um der Barmherzigkeit willen wenigstens, wie es um Sie steht?“

„Frau Dr. Walter machte eine schwere Nervenkrisis durch, ist aber seit gestern wieder bei Bewußtsein und, wie der Arzt hofft, gerettet. In einigen Tagen wird sie vernehmungsfähig sein.“

Walters Augen traten fast aus den Höhlen vor Aufregung.

„Wie, Sie wollen Marion verhören? Marion, die eben knapp dem Tode entrann? Herr, sind Sie bei Sinnen? Wollen Sie sie töten?“

„Die Justiz tötet niemand,“ antwortete Wasmüt kühl, „sie erfüllt nur ihre Pflicht. Man wird Ihre Frau nicht eher vernehmen, als bis es der behandelnde Arzt gestattet.“

Walters frampfhaft geballte Hände preschten sich in ohnmächtiger Verzweiflung an die Stirn.

„O, Marion, Marion, mein alles — und ich kann Dich nicht schützen davor! Ist es denn nicht genug, daß man Dir alles nahm, was Du begehrt, nicht genug, daß man Dir sagt, Dein Gatte sei der Mörder Deiner Angehörigen? Mußt Du nun auch noch verlassen und schutzlos all diesen Grausamkeiten preisgegeben sein?“

„Genug,“ sagte der Untersuchungsrichter, indem er dem Aufseher einen Wink gab, „führen Sie den Herrn in seine Zelle zurück!“

Aber ehe Wasmüt es hindern konnte, war Hempel, erschüttert durch den Schmerzaußbruch, dessen Zeuge er soeben gewesen war, aufgesprungen und Walter bis an die Tür nachgelaufen.

„Verzweifeln Sie nicht, Herr! Ihre Frau steht nicht schutzlos und verlassen da, sie hat in mir einen Bruder, der so gewissenhaft über ihr Wohl wacht, wie Sie selbst es tun würden!“ sagte er.

Walter starrte einen Augenblick halb ungläubig, halb betroffen in das bartlose, ehrliche Gesicht des Detektivs.

Dann griff er aufatmend nach dessen Hand und drückte sie frampfhaft.

„Ich weiß nicht, wer Sie sind, aber wenn es noch eine Gerechtigkeit gibt, dann wird Sie mit eines Tages vergelten, Ihnen zu danken, wie Sie es verdienen!“ murmelte er.

Wasmüt und Hempel waren allein. Vorwurfsvoll blickte ersterer auf den Detektiv.

„Ich wußte nicht, daß Sie bis zu diesem unvernünftigen Grade — impulsiv sind, Silas, sonst —“

„Gätten Sie mir nicht gestattet, bei dem Verhör anwesend zu sein — natürlich! Aber was wollen Sie, ich bin ein Mensch und keine Maschine, ich konnte meinen Jammer einfach nicht mehr ansehen. Übrigens kann Ihnen das ja nicht weiter Schaden bringen. Er wird fortan ruhiger sein und sich vielleicht mehr mit seiner Verantwortung befassen als mit seiner Liebe.“

„Möglich. Aber was ist Ihre Ansicht? Ich komme immer mehr zu der Ueberzeugung, daß in dem Inhalt jener letzten Unterredung der Schlüssel zu vielem liegt, was uns noch dunkel ist.“

„Dann sind wir derselben Meinung.“

Wasmüt sah auf die Uhr.

„Fünf Uhr. Wissen Sie, was ich nun tun werde? Dr. Reil ist gewiß noch in seiner Kanzlei. Ich rufe ihn ans Telefon und verlange Auskunft über jenen Brief, den Graf Basarow ihm am 2. Mai schrieb.“

„Tun Sie dies.“

Wasmüt verschwand. Schon nach einer Viertelstunde klagte er mit triumphierender Miene zurück.

Karl Henrich kommt hierauf im Anschluß an das Eingefandte in der „Schwanheimer Zeitung“ auf die Milchverteilung zu sprechen. Er schilderte eingehend die Zustände in der Milchausgabestelle Brumm, ebenso seien in der Ausgabestelle Büchner die gleichen Mißstände eingetreten. Er ist der Meinung, die Zentralisierung aufzuheben. Der Vorsitzende betonte hierauf, daß dies nicht möglich sei. Der Kreisausschuß habe eine Milchverordnung für den ganzen Kreis höchst erlassen, worin die Zentralisierung der Milch enthalten sei und dieselbe sich sehr gut bewährt habe. Es fand hierüber eine eingehende Aussprache statt mit dem Endresultat, darauf hinzuwirken, die Mißstände soweit als tunlich zu beseitigen.

Sodann bildete der Wurstverkauf in der vorigen Woche Gegenstand der Debatte. Bürgermeister Diefenhardt gab Aufklärung. Die Wurst sei in einem derartigen Zustande gewesen, daß er dieselbe an die Firma Eichmann zurückgeschickt und gleichzeitig dem Herrn Landrat eine Probe zur Begutachtung eingesandt habe. Es fand nun dieserhalb zwischen der Firma Eichmann, der Gemeinde und Herrn Landrat reger Briefwechsel statt. Die Firma ließ die beanstandete und zurückgeschickte Wurst von Herrn Polizeiarzt Dr. Wagner untersuchen, welcher die Ware als einwandfrei feststellte, was allgemeines Befremden bei der Vertretung hervorrief. Ueber die Untersuchung der dem Herrn Landrat eingesandten Probe lag noch kein Resultat vor. Nachdem noch darüber Klage geführt wurde, daß manche Einwohner einige Pfund, andere gar keine Wurst erhalten haben, fand die Sitzung ihren Abschluß.

Lokale Nachrichten.

Auszeichnung. Dem Hochw. Herrn Pfarrer Kunz wurde für seine verdienstvolle Tätigkeit in der Kriegsfürsorge das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Fleisch- und Wurstverkauf. Der Fleisch- und Wurstverkauf auf die Reichsfleischkarten findet kommenden Dienstag statt. Es gelangen nächste Woche an Erwachsene 200, an Kinder 100 Gramm zur Ausgabe.

Käse ist noch in allen Verkaufsstellen zu haben. **Marienverein.** Die Mitglieder beteiligen sich in weißen Kleidern an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Katharina Grünwald. Zusammenkunft nachmittags 1½ Uhr im St. Josefshaus.

1½ Pfund Wurst zum täglichen Frühstück. Aus Höchst a. M. wird gemeldet: Der bei der hiesigen Reichsfleischstelle beschäftigte Metzgermeister Heinrich Krebs von hier erhielt zum Frühstück und Mittagessen täglich 1½ Pfund Wurst und außerdem noch sieben Mark. Das hinderte ihn aber nicht, in der Wurstmacherei in ausgedehnter Weise Wurst zu stehlen und fortzuschaffen. Im Juli vorigen Jahres wurde festgestellt, daß Krebs abermals einen ganzen Sack voller Würste dem nahe dem Schlachthof wohnenden Althändler Goldner übergeben hatte, der sie ihm in die Wohnung bringen sollte. In der Schöffengerichtsverhandlung bezeichnete der Amtsanwalt das Gebahren des Krebs, der trotz seiner täglichen Sonderfleischzulage noch stahl, als schändliche Habgier und beantragte gegen den Angeklagten sechs Monate Gefängnis. Der Verteidiger suchte seinen Klienten damit zu entschuldigen, daß die Metzger doch das viele Fleisch und Wurstessen gewöhnt seien, und daß Krebs wohl jedenfalls mit den 1½ Pfund nicht gereicht habe, so daß er sich an den Vorräten vergreifen mußte. Das Gericht verurteilte Krebs schließlich zu zwei Monaten Gefängnis und seinen Helfershelfer Goldner zu zwei Wochen Gefängnis. Von Interesse war auch die Mitteilung eines Zeugen, daß noch heute die in der Reichsfleischstelle beschäftigten Metzger täglich 1½ Pfund Wurst zum Frühstück und Mittagessen erhalten.

Äpfel das Pfund 1 Mark waren gestern auf dem Markt in Höchst zu haben. Wie hoch stellt sich da der Schoppen Äpfelwein? fragt das „Kreisblatt“. Selbst kleines, unreifes Fallobst von Ruß- und Pflaumengröße kostete 35 Pfennig das Pfund.

50 Pfennigtag im Zoologischen Garten. Morgen Sonntag ist der Eintrittspreis in den Zoologischen Garten während des ganzen Tages auf 50 Pfg. für Erwachsene und 25 Pfg. für Kinder ermäßigt.

Erhöhung der Brotpreise in Hessen. Der Kommunalverband Mainz erhöhte mit sofortiger Wirkung die Brotpreise wie folgt: In den Städten Mainz und Bingen auf 92 Pfennig für den Laib zu 4 Pfund und auf 46 Pfennig für den Laib zu 2 Pfund, in den Vorortsgemeinden auf 90 Pfennig für den Laib zu 4 Pfund und 45 Pfennig für den Laib zu 2 Pfund, in allen übrigen Gemeinden auf 88 Pfennig für den Laib zu 4 Pfund und auf 44 Pfennig für den Laib zu 2 Pfund. Im Kleinhandel darf für Gerstenmehl nicht mehr als 28 Pfennig verlangt werden. Das bedeutet für Mainz eine Erhöhung des Brotpreises um 6 Pfennig.

Keine Rückbeförderung der in Holland Internierten. Die deutschen Tageszeitungen veröffentlichten eine Mitteilung aus dem Haag, wonach Holland wegen der eigenen Ernährungsschwierigkeiten keine weiteren Internierten und Gefangenen aufnehmen will und die zurzeit in Holland untergebrachten englischen und deutschen Gefangenen zurückbefördert werden sollen. Hierzu wird amtlich bemerkt, daß eine Zurückbeförderung der in Holland internierten deutschen Kriegsgefangenen nach England nicht in Frage kommen kann. Die deutsche Regierung hat sich der holländischen gegenüber verpflichtet, für die Ernährung der von England nach Holland überführten und dort untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen zu sorgen.

100 000 heimliche Schlachtungen. Im bayerischen Staatsministerium zu München fand gestern eine Konferenz über den Fremdenverkehr und die Ernährung statt, bei der erstaunliche Dinge mitgeteilt wurden. So sollen im letzten Vierteljahr allein 100 000 Kinder heimlich geschlachtet worden sein.

Der Kampf gegen die Drückberger. Nach einer Meldung der Direktion der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft haben infolge der Ueberfüllung der Wagen die Fahrgeldhinterziehungen derart zugenommen, daß Abhilfe geschaffen werden muß. Infolgedessen wird mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde vom 1. August ab von solchen zahlungspflichtigen Fahrgästen, die sich auf die Frage des Schaffners nicht melden, unbeschadet der Strafverfolgung sofort eine Geldstrafe von 1 Mark gegen Quittung zu entrichten sein.

Bei der Zentrale für Sammelhilfsdienst in Höchst wurden von den angeschlossenen Schulen im Laufe des Monats Juni folgende Mengen an Sammelgut abgeliefert: ½ Kilo Tabakreste, 2 Kilo getrocknete Äpfel und Birnenschalen, 4 Kilo Grammophonplatten, 4 Kilo Zelluloid, 7 Kilo Männerkammhaare, 8 Kilo Silberpapier, 9 Kilo Korkabfälle, 19 Kilo Frauenhaar, 21 Stück Sektkorke, 32 Kilo Brennesselstengel, 33 Kilo Wildfrüchte, 37 Stück Felle, 39 Kilo Obstkerne, 41 Kilo Staniole, 45 Kilo getrocknetes Wildgemüse, 53 Kilo frisches Wildgemüse, 53 Kilo Kilo Altkummi, 65 Kilo Kastanien, 157 Stück Weinkorke, 173 Kilo Arzneipflanzen, 194 Kilo Knochen, 252 Kilo Teekräuter, 308 Kilo Sparmetalle, 313 Kilo Lederabfälle, 638 Kilo Konservendosen, 784 Kilo Lumpen, 819 Stück Birnschale, 934 Kilo Glasscherben, 2046 Kilo Altpapier, 2327 Kilo Eisen, 3863 Stück Flaschen, 30 939 Kilo Küchenabfälle, 40 624 Kilo Laubheu.

Gefärbtes Wasser als Rübbörsatz. Die Strafkammer Frankfurt verurteilte den Kaufmann Baggler aus Waldorf, der gefärbtes Wasser als Rübbörsatz verkauft und von dem Gemisch für 800 000 Mark verkauft hatte, zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Klebefähigkeit der Briefmarken und die Qualität der amtlichen Postkarten. In letzter Zeit wird gelegentlich über die Klebefähigkeit der Briefmarken und die Beschaffenheit des Papiers der amtlichen Postkarten geklagt. Die Postverwaltung stellt nicht in Abrede, daß sich in beiderlei Hinsicht die Verhältnisse gegen früher etwas verschlechtert haben. Die Ursache davon ist in gewissen Schwierigkeiten zu suchen, die sich neuerdings bei der Herstellung des Klebstoffs und des Papiers ergeben und die sich vorüberhand nicht beseitigen lassen. Sie müssen als eine Begleiterscheinung des Krieges hingenommen werden. Um zu erreichen, daß die Marken möglichst gut haften, empfiehlt es sich sehr, wenn die Verbraucher sie vorsichtig und nur mäßig anfeuchten. Andernfalls wird von der Klebstoffschicht zuviel fortgenommen, sodaß die Marken dann unter Umständen abfallen.

Drei Lehrer mit Pour le merite. Unter den Rittern des Ordens Pour le merite befinden sich drei Lehrer, die bei den Luftstreitkräften ihren Dienst tun. Es sind dies die Leutnants Pütter, Paul Billek-Haafsch und Karl Rothenburg-Fürstenwalde (Spree). Die beiden ersteren konnten 25 bzw. 24 feindliche Flugzeuge außer Gefecht setzen, während der letztere als Beobachter tätig ist.

Ausgabe von 2½-Pfennig-Stücken. Infolge der Schwierigkeiten, die sich naturgemäß aus dem Rechnen mit halben Pfennigen ergeben mußten, ist die Prägung eines 2½-Pfennig-Stückes aus noch zu bestimmendem Metall in Aussicht genommen. Mit der baldigen Einführung der neuen Münze ist zu rechnen.

Neubeschaffung der Glocken nach dem Kriege. Das Kriegsamt hat sich dem Vernehmen nach bereit erklärt, nach Beendigung des Krieges den Kirchengemeinden Glockenmetall, soweit es zur Verfügung steht, zu einem Preise zu überlassen, daß der den Kirchengemeinden jetzt gezahlte Uebernahmepreis zur Wiederanschaffung der Glocken ausreicht. Hierdurch erübrigt sich die Zahlung einer Unterstützung. Die von dem Kriegsamt geleistete Vergütung für die eingezogenen Glocken entspricht dem vollen Metallwert.

Die Frage der Entlassung des Jahrgangs 1870. Amtlich wird mitgeteilt: Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrgangs 1869 mit seinen wenigen Monaten „so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei“, widerspricht den Tatsachen.

Die „Times“ hehen gegen Frankfurt. Die „Times“ bringen am 19. Juli folgendes Eingefandte: „Wie kommt es, daß unsere Flieger bei ihren Angriffen auf deutsche Städte immer sorgfältig Frankfurt vermeiden, obwohl es für sie am nächsten liegt, dicht bevölkert ist, mit Kriegsindustrie überfüllt ist und ein militärisches Zentrum von beträchtlicher Größe darstellt. Aber vor allem ist es die Wiege der internationalen Finanz, die Heimat jener mächtigsten Bankautoritäten, deren Rat unsere Herrscher in Fragen des Wirtschaftskrieges und womöglich auch in anderen Fragen einzuholen pflegten, und man ist gut ausgehoben in seiner Majestät Geheimen Rat. Das sind vielleicht die Gründe, warum Frankfurt sich solcher Sicherheit erfreut.“

Ein vielseitiger Herr. In einem „Eingefandte“ in einer landwirtschaftlichen Zeitschrift folgte von einem recht vielseitigen Herrn wie folgt Kenntnis gegeben: Ist es zulässig, daß in einer Dorfgemeinde, etwa 700 Köpfe zählend, der Gemeindevorsteher auch zugleich Steuererheber, Gemeindegeldbesitzer, Friedensrichter, Waisenrat, Handwerksmeister und Obermeister, Versicherungsagent mehrerer Gesellschaften, Kreistagsabgeordneter, Kirchenrat, Krankenkassenvorstand, Schulvorstand, Vorstand mehrerer Genossenschaften, Aufsichtsrat usw., Trichinenbeschauer, Fleischbeschauer und noch andere Ämter in einer Person bekleidet? Da nach menschlichem Ermessen eine Menschenkraft diesen Ansprüchen nicht genügen kann, sind die Folgen auch danach. Denn unsere Gemeinde im Kreise Rothenburg darf sich rühmen, seit etwa drei Jahren keine Steuern gezahlt zu haben, andererseits aber auch für abgelieferte Ware kein Geld zu erhalten, so daß

Zeitungen für unsere Krieger im Felde.

Das Bezugsgeld der „Schwanheimer Zeitung“ für die Feldpostbezieher für das laufende Quartal (Juli, August, September) ist teilweise noch nicht bezahlt. Wir ersuchen um umgehende Entrichtung, andernfalls wir bedauern, den Versand der „Schwanheimer Zeitung“ ins Feld einstellen zu müssen. Wir machen bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf aufmerksam, daß das Bezugsgeld bei den Angehörigen nicht mehr abgeholt wird, sondern in unserem Verlag eingezahlt werden muß.

der größte Teil der Bezieher überhaupt nicht mehr weiß, was sie zu zahlen und zu bekommen haben.

Nachforschungen nach Vermissten. Die Angehörigen von im Felde Vermissten wenden sich bei ihren Nachforschungen oft an Private oder an Büros im neutralen oder gar feindlichen Auslande, weil sie glauben, daß diese in der Nachforschung nach den Vermissten erfolgreicher sind als die besonderen heimischen Stellen. Das trifft aber durchaus nicht zu, und der beste Weg ist immer, sich an die nächstgelegene Stelle des Roten Kreuzes in der Heimat zu wenden. Im Laufe des Krieges ist gerade dieser Teil der Arbeit des Roten Kreuzes in Deutschland so ausgebaut worden, daß jede Heranziehung ausländischer Stellen durch Private vollkommen überflüssig ist. Auf jede Anmeldung, die Vor- und Zunamen, Geburtstag und Geburtsort des Vermissten, die letzte Feldadresse und wenn wenn möglich die Angabe, wo er zuletzt gefochten hat, enthalten soll, erfolgt genaue Nachforschung auf den aller- verschiedensten Wegen, die auch Befragung etwa gefangener gemeldeter Kameraden usw. einschließt.

Gefunden. 2 Sichel. Näheres auf Zimmer 6 des hiesigen Rathauses.

Gewerbmäßige Verarbeitung von Gemüse. Um eine schärfere Ueberwachung der Gemüse verarbeitenden Betriebe zu ermöglichen, hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst in Ausdehnung der Bekanntmachung über Lohnabrechnung von Gemüse vom 17. April dieses Jahres durch eine im „Reichsanzeiger“ Nr. 165 veröffentlichte Bekanntmachung bestimmt, daß Gemüse sowie Erzeugnisse daraus für eigene oder fremde Rechnung nur mit Genehmigung der Reichsstelle oder der zuständigen Kriegsgesellschaft gewerbmäßig verarbeitet werden dürfen. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Schlachtfrent zwischen Soissons und Reims flaute die Gefechts-tätigkeit gestern weiterhin merklich ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Verthes abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg. Erfolgreiche Erkundungs-Vorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

London, 27. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Hilfskreuzer „Marmora“ (10 509 Bruttoregistertonnen) ist am 23. Juli von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden und gesunken. 10 Mann der Besatzung werden vermisst.

London, 27. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich. Ein englischer Torpedobootszerstörer ist am 24. Juli gescheitert und gesunken. 10 Mann der Besatzung werden vermisst.

Wien, 27. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See. In der Nacht vom 24. zum 25. Juli haben unsere Seeflugzeuge die englischen Fluganlagen am See Almirante Piccollo bei Otranto erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die Flughallen gingen in Flammen auf. Der Brand war bis an unerer Küste zu sehen. Die Fluganlagen, von denen aus die wiederholten Angriffe auf Durazzo und den Golf von Cattaro unternommen wurden, können größtenteils als vernichtet betrachtet werden. Unsere Flugzeuge sind alle unverfehrt eingerückt.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag, den 28. Juli 1918 10. Sonntag nach Pfingsten.

Borm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des christlichen Mittervereins (Gef. hl. Messe für Joh. Ant. Heuser und dess. n. Ehefrau Karoline geb. Sohn. — 9½ Uhr: Hochamt mit Beileid: g. des Hirtendirektors unseres Hochw. Herrn Bischofs zum Beginn des 5. Kriegsjahres. Nach dem Hochamt Auslegung des Allerheiligsten, Friedensgebet des hl. Vaters und lat. Segen. — Nachm. 1½ Uhr: Andacht in allgemeiner Not. — Danach Beerdigung der Jungfrau Kath. Grünwald.

Montag, 6½ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach 1. Jahramt für Frau Karoline Metel geb. Halter, dann 1. Exequienamt für Jungfrau Katharina Grünwald.

Dienstag, 1. Exequienamt für Frau Dorothea Henrici geb. Metel, dann 1. Exequienamt für Frau Karoline Hochheimer geb. Ried.

Mittwoch, Bierwochenamt für den gefallenen Unteroffizier Peter Hartmann, dann 2. Exequienamt für Frau Elisabeth Bender geb. Herber.

Donnerstag, 1. Jahramt für Frau Eva Röser geb. Halbig, dann 2. Exequienamt für Frau Theresia Vint geb. Wagner. — Nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

Freitag, Herz-Jesu-Freitag. 6 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann Best. Amt 3. G. des hl. Herzens Jesu für die Gefallenen und gestorbenen Krieger von den Schulkameradinnen, im St. Josefshaus: Best. Amt 3. G. des hl. Herzens Jesu für Adolf Schlaub. — Nach beiden Heimern Aussetzung des Allerh. Vitanei und Segen.

Sonntag, 2. Requiemamt für Peter Golekin Köhlig, dann 3. Requiemamt für den gefallenen Krieger Johann Helfenbein.

Sonntag, den 4. August: Portiunkula-Sonntag. Der Portiunkula-Ablass kann gewonnen werden, sowohl in der Pfarrkirche als in der Kapelle des St. Josefshauses, in der Zeit von Samstag mittag bis Sonntag Mitternacht, so oft man die Kirche besucht und in der Meinung des hl. Vaters betet. — Die Beichte

kann schon innerhalb 8 Tagen vor dem Sonntag abgelegt werden, die hl. Kommunion muß jedoch am Sonntag oder am Tage vorher empfangen werden. Beichtgelegenheit: Freitag nachm. 4 Uhr und Samstag nachm. 4 und 8 Uhr.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Kriegsbittandacht mit lafr. Segen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Juli, 9. Sonntag nach Trinitatis. Kapellenweihsonntag.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst zum Gedächtnis der Einweihung der Kapelle am 26. 7. 1885. Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. halb 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Nachm. 5 Uhr: Martinsverein: Monatsversammlung. Besprechung eines Verbandes-Kriegsspiels.

Mittwoch, den 21. Juli, abends 8 Uhr: Singkunde des Jungfrauenvereins.

Das evangl. Pfarramt

Gesangsverein Frohen. Sonntag abend 9 Uhr: Gesangs-kunde. Vollständiges u. pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gesangsverein Sängerkreis. Samstag abend 9 Uhr: Gesangs-kunde. Pünktl. als auch vollständiges Erscheinen erwünscht.

Gesangsverein Liebertrag. Heute abend 9 Uhr: Gesangs-kunde. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwünscht, betrefft einer wichtigen Besprechung.

Kath. Jünglingsverein. 4 Uhr Versammlung, dann Spiel

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass heute morgen 7 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dorothea Henrici Wwe.
geb. Merkel

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 68. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Henrici.

„ Luise Belz Wwe, geb. Henrici.

„ Karl Henrici.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1918.

Die Beerdigung findet statt:

Montag, den 29. Juli 1918, nachmittags 4 1/2 Uhr
vom Sterbehause Neustrasse 41.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute früh 7 1/2 Uhr, unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin, Cousine und Nichte

Katharina

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 17 Jahren im St. Marien-Krankenhaus Frankfurt a. M. in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer:

Emil Grünewald und Familie
nebst allen Anverwandten.

Schwanheim a. M., den 26. Juli 1918.

Die Beerdigung findet statt:

Sonntag, den 28. Juli 1918, nach dem Nachmittagsgottesdienst
vom Trauerhause Heckerstrasse 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Tochter, unserer lieben, treuen Schwester, Schwägerin und Tante, der ehrwürdigen

Schwester M. Sacrata

aus der Genossenschaft der armen Dienstmägde Jesu Christi,
in der Welt

Katharina Pillen

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau K. Pillen Wwe.

Schwanheim a. M., 27. Juli 1918.

Jahrgang 1901er

Nachruf.

Im Marien-Krankenhaus zu Frankfurt a. M. starb infolge schwerer Krankheit unsere liebe Schulkameradin

Katharina Grünewald

im blühenden Alter von 17 Jahren.
Durch ihre guten Charaktereigenschaften war sie bei uns allen hochgeschätzt und beliebt und werden wir ihr Andenken allezeit in hohen Ehren halten.

Ihre Schulkameraden.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1918.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute nacht 3 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Hochheimer
geb. Ried

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 66 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

i. d. N.:

Christoph Hochheimer und Kinder.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1918.

Die Beerdigung findet statt:

Montag, den 29. Juli 1918, nachm. 4 Uhr
vom Sterbehause Baronessenstrasse 2a.

Tüchtiger Kontorbote

(eventl. Kriegsbeschädigter), der auch für leichte Kontorarbeiten geeignet ist, für dauernd gesucht.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron
Werk Autogen.

Fleisch- und Wurstverkauf.

Dienstag, den 30. ds. Mts. wird auf die Reichsfleischkarten verkauft:

bei **A. May**

Nr. 541—675 von 8—9 1/2 Uhr vorm.	100 g Rindfleisch u. 100 gr Wurst
„ 1—100 „ 9 1/2—10 1/2 „ „	200 „ Rindfleisch
„ 101—253 „ 10 1/2—12 „ „	200 „ „
„ 1239—1370 „ 2—3 1/2 „ nachm.	200 „ „

bei **P. Schneider:**

Nr. 676—780 von 8—9 Uhr vorm.	100 g Rindfleisch u. 100 gr Wurst
„ 876—970 „ 9—10 „ „	200 „ Rindfleisch
„ 971—1070 „ 10—11 „ „	200 „ „
„ 1071—1170 „ 11—12 „ „	200 „ „
„ 1171—1200 „ 2—3 „ nachm.	200 „ Rindfleisch
„ 1201—1238 „ 2—3 „ nachm.	200 „ Kalbfleisch

bei **Jos. Nicolai**

Nr. 781—875 von 8—9 Uhr vorm.	100 g Rindfleisch u. 100 g Wurst
„ 876—970 „ 9—10 „ „	200 „ Rindfleisch
„ 971—1070 „ 10—11 „ „	200 „ „
„ 1071—1170 „ 11—12 „ „	200 „ „

Es gelangen an Erwachsene 200 gr., an Kinder 100 gr. zur Ausgabe gegen 8 bzw. 4 Fleischkartenabschnitte.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister: **Diefenhardt.**

Alle 1901er

Heute abend 9 Uhr allgemeine Zusammenkunft bei Chr. Katmann zwecks Besprechung der Beerdigung unserer verstorbenen Schulkameradin Katharina Grünewald. Um pünktliches und bestimmtes Erscheinen bittet
Ein Schulkamerad.

Einfamilienhaus

oder grössere Wohnung mit Garten zum 1.10. zu mieten gesucht. Off. mit Preis unt. 25 a. d. Exp. d. Bl. erbeten. 603

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preis. Anfr. ten gleichgeftell.
Der Gm. 36. Direktor
Prof. Hu. 30 Eberhardt

2-3 Zimmerwohnung

von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 664

Schöne, 2 Zimmerwohnung

zu verm. Men. Zu erfragen Taunusstrasse 21. 658

Möbliertes Zimmer

zu v. mieten. Wo sagt d. Exped. 63